

Verbundkatalog Kalliope

Bonsels, Rose-Marie

Ambach, 1952-09-17

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Ambach am Starnbergersee
17. September 1952

Sehr geehrter lieber Herr Doktor Paasche.

Gestern Nachmittag besuchte mich Herr Doktor Brandl und sprach mit mir die ganze "Maja"-Film Angelegenheit durch. Seine Meinung ist, dass ich mich auf den Standpunkt stellen muss, dass ich erst jetzt, da die Herren mir ihren Besuch angekündigt haben, die Verträge richtig studiert und verglichen habe. Dabei stellte ich fest, dass der zweite dem ersten in keiner Weise mehr gleicht. Mein Mann war so krank, dass er nicht mehr fähig war, eine geschäftliche Angelegenheit durchzudenken und ich so preoccupiert, dass ich dies in jenen Tagen auch nicht konnte. Wir kamen überein, dass es nicht richtig ist, bei dieser ersten Begegnung, die die Herren ja friedlich und freundlich herführt, gleich einen Anwalt zuzuziehen. Ich mache ihnen meinen Standpunkt ruhig und bestimmt klar und sage, dass ich mich weigern werde, diesen Vertrag wie er vorliegt endgültig zu unterzeichnen, da er in keiner Weise dem geplanten entspricht. Wollen sich die Herren darauf nicht einlassen, biete ich Ihnen die Summe von 1000.-Mark an, um mich frei zu machen. Gehen sie darauf auch nicht ein, so muss ich als Letztes ihnen sagen, dass ich in diesem Falle die Nichtigkeitserklärung des Vertrages beantrage, da mein Mann nicht mehr übersehen hat, was für undiskutablen Vorschläge er zustimmte. Wenn eine Einigung zustande kommt, werde ich den ersten § so festhalten, wie ich ihn schon einmal an Weitzenberg schrieb:

1. Weitzenberg ist der Regisseur des Films
2. Honorar für den Autor 15000.- Mark
3. Die Rechte gelten für einen farbigen Kulturfilm
4. Ich habe das Recht nach einer angemessenen Zeit, nach 6-8 Jahren eine neue Verfilmung zuzulassen.

Auf dieser Grundlage wird ein Vertrag abgeschlossen. Ich will den festgesetzten Betrag nicht antasten, denn für einen farbigen Naturfilm kann er als einigermassen angemessen gelten. Ein Trikfilm wird ausdrücklich nicht gestattet. Meine Mitarbeit wird auch vertraglich festgelegt. Ich finde, ein magere Vergleich ist besser als ein Prozess, der mich sehr viel Geld kosten würde, und mich in ernstliche Schwierigkeiten bringen würde. Anführen will ich auch dass ich für die Kinder die Rechte zu schützen habe. Ich werde an diesem Tag nichts unterzeichnen, es sei denn, eine Vereinbarung käme zustande, die besagt, dass der vorhandene Vertrag aufgelöst und nichtig ist.

Vergessen Sie bitte nicht, dass ich bis zum 15. November nicht verhandeln darf. Sprechen Sie also bitte noch mit niemandem über eventuelle neue Möglichkeiten. Ich werde Doktor Brandl gleich einen Bericht schicken, an Sie natürlich auch. Ich stelle mir vor, dass wir von selber auf die letzten Lebenstage meines Mannes zu sprechen kommen und ich werde bei dieser Gelegenheit erzählen, dass Sie die Gedenkrede bei der Trauerfeier gehalten haben. Dass Sie ein alter und guter Freund unseres Hauses sind. Den ersten Vorvertrag (mit der Maximgesellschaft) ist ganz von meinem Mann diktiert worden und er hat sich darin genau so weit berücksichtigt, als sein Interesse an der Sache ging.

Wenn Sie das Visum für Frankreich allzu lange nicht erhalten, werde ich meinen Bruder bitten, für mich das Manuskript zu holen. Der Mann wohnt ja bequemweise in Paris. Ich sende ich für alle Fälle die Adresse:

Abbé J. Caryl-Kamnitzer, 27 Rue Bonaparte, Paris.

Er spricht so viel ich weiss, vollkommen Deutsch. Im andern Fall kann mein Bruder alles übersetzen, denn er spricht perfekt französisch. Soll ich noch einmal brieflich darum bitten? Ich habe es bisher noch nicht getan, nur mein Mann bat ihn vor einiger Zeit darum und wir erhielten keinerlei Antwort

Sie müssten ihn bitten, dass Sie als Freund des Hauses mit mir das Archiv ordneten, das Manuskript herauszugeben, wie es auch besprochen war, da er es nicht in der festgelegten Frist gebraucht hat. Sie können ihm eine Kopie zusichern, man kann es ja dann schnell abschreiben, meinetwegen auch in Paris, nur dass es da ist.

Den Brief für die Mark Twain Gesellschaft setze ich auf, sende ihn dann an meine Freundin Lady Peel, damit er in gutem Englisch übersetzt wird und endlich sende ich ihn deutsch und englisch ab. Zuvor an Sie, um sicher zu gehen, dass er eine angemessene Form hat.

Ich habe die ganze Filmgeschichte Elster gegenüber nicht erwähnt. Ich hatte Angst, dass er die Deva darauf hetzt, nein, einfach, dass er es dort erwähnt. Ich will, wenn sie mich anfragen, dann sagen können, dass der Vertreter eine Erneuerung des schon bestehenden darstellt, sonst nehmen die mir 40% ab, was nach den neuesten Vereinbarungen festgelegt ist. Mein Mann hat im neuesten Generalvertrag und den Vereinbarungen manches Recht mit dem Verlag so geordnet, dass der Verlag bis zu einem gewissen Grade beteiligt ist. Manchmal zu einem Drittel, manchmal mehr oder weniger, weil er wollte, dass nach seinem Tod, wenn er nicht mehr selber die treibende Kraft sein konnte, der Verlag aus verschiedenen Gründen sich wegen der Beteiligung mehr bemüht. So auch bei Lizenzen. -

Gestern sandte ich Ihnen die "Menschenwege" und die Abschriften der beiden Filmverträge und, so hoffe ich, auch die Abschriften der Briefe von Weitzenberg, sodass Sie gut im Bilde sein werden über alles, was mit der "Maja" zusammenhängt.

Für heute sage ich adieu. Vielleicht weiss ich noch vor Sonntag von Ihnen, wie Sie mit meinem Tun einverstanden sind. Ich bin noch so schrecklich abhängig davon, dass jemand mich in allem was ich unternehme begleitet, mich entweder korrigiert oder mir zustimmt. Fräulein von Metzradt ist dazu denkbar ungeeignet. Erstens weiss ich nie, ob sie es für sich behält, dann sehe ich, dass sie ihre eigenen Dinge ungeschickter anfasst als ich die meinen. Es war ja auch immer mein Mann, der ihr Briefe diktierte und sie beraten hat.

Grüssen Sie die kleinen Spatzen und Ihre Frau und ich wünsche alles

Gute von Herzen. Immer Ihre